



## Ausgezeichnet...

### Rudinger-Preis für Kessler und Mutter

Die European Peptide Society hat ihren Josef-Rudinger-Preis an Horst Kessler (Technische Universität München) und Manfred Mutter (Debiopharm, Martigny, Schweiz) vergeben. Sie ehrt die beiden Forscher damit für Verdienste auf dem Gebiet der Strukturaufklärung, des Designs und der Synthese von Peptiden. Kessler entwickelte dazu geeignete NMR-spektroskopische Methoden; zuletzt berichtete er in der *Angewandten Chemie* über die Phosphor-NMR-Spektroskopie als vielseitiges Verfahren für das Screening von Substanzbibliotheken<sup>[1a]</sup> und in *ChemBioChem* über das rationale Design von hoch aktiven und selektiven Liganden für den  $\alpha_5\beta_1$ -Integrin-Rezeptor.<sup>[1b]</sup> Mutter ist unter anderem für die Templatzsynthese von Proteinen und das Konzept von „Switch-Peptiden“ in der Proteinfaltung bekannt. Über die Auflösung von Amyloidaggregaten durch einen gezielt induzierten Übergang von einer  $\beta$ -Faltblatt- in eine  $\alpha$ -Helix-Struktur<sup>[2a]</sup> und über superamyloidbildende Wirt-Gast-Peptide zur Identifizierung von Anti-Amyloid-Agentien<sup>[2b]</sup> berichtete er kürzlich in der *Angewandten Chemie* bzw. in *ChemBioChem*.



H. Kessler

**Horst Kessler** begann mit seinem Chemiestudium in Leipzig und promovierte 1966 über kupferkatalysierte Reaktionen von Diazomethan mit aromatischen Ver-

bindungen bei E. Müller an der Universität Tübingen. 1969 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die NMR-spektroskopische Messung der intramolekularen Beweglichkeit. 1971 wurde er Professor für Organische Chemie an der Universität Frankfurt am Main; 1989 wurde er an die Technische Universität München berufen. Seit 2008 hat er dort als Emeritus die Carl-von-Linde-Professur inne. Kessler ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und des Kuratoriums der *Angewandten Chemie*, dem er 2001–2005 vorsaß, sowie des Redaktionsbeirats von *ChemBioChem*.

**Manfred Mutter** studierte an der Universität Basel und promovierte 1972 bei E. Bayer an der Universität Tübingen über die Flüssigphasensynthese von Proteinen. 1974–1976 arbeitete er bei dem Nobelpreisträger P. J. Flory an der Stanford University (CA, USA) über die Konformationsenergie von linearen Polymeren und Polypeptiden. 1977 habilitierte er sich an der Universität Tübingen, 1978 wurde er Professor an der Universität Mainz. Er folgte Rufen an die Universität Basel (1984) und die Freie Universität Berlin (1988), bevor er 1989 an die Université de Lausanne ging. 2001 zog er um an die dortige Ecole Fédérale Polytechnique. Seit 2008 arbeitet er als Berater zum Thema Peptid- und bioorganische Chemie.

### RSEQ-Forschungspreis für P. Espinet

Die königlich-spanische chemische Gesellschaft RSEQ hat ihren diesjährigen Forschungspreis und die damit verbundene Goldmedaille an Pablo Espinet (Universität Valladolid) verliehen. Anfang des Jahres hat er bereits den gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker vergebenen Elhuyar-Goldschmidt-Preis erhalten. Espinet promovierte 1975 an der Universität Zaragoza bei R. Usón und arbeitete als Postdoktorand bei P. Maitlis an der

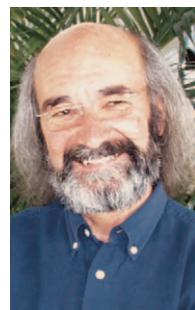
University of Sheffield. Anschließend lehrte und forschte er an der Universität Zaragoza. 1986 folgte er einem Ruf an die Universität Valladolid. Espinet ist Mitglied des Redaktionsbeirats des *European Journal of Inorganic Chemistry*.

Espinet interessiert sich zum einen für die Mechanismen palladiumkatalysierter Kupplungen. In der *Angewandten Chemie* publizierte er mit A. M. Echavarren 2004 einen Aufsatz über die Mechanismen der Stille-Reaktion;<sup>[3a]</sup> kürzlich berichtete er in *Chemistry—A European Journal* über die Stabilität dreifach koordinierter Pd<sup>II</sup>-Spezies und deren mechanistische Auswirkungen.<sup>[3b]</sup> Der zweite Schwerpunkt der Arbeiten

in seiner Forschungsgruppe liegt auf dem Gebiet der metallorganischen Flüssigkristalle (Metallomesogene). 1993 gelang ihm die erste Synthese eines Metallomesogens mit cholesterischer Phase;<sup>[3c]</sup> zuletzt berichtete er über lumineszierende Goldmesogene.<sup>[3d]</sup>



P. Espinet



M. Mutter

- [1] a) F. Manzenrieder, A. O. Frank, H. Kessler, *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 2647; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 2608; b) D. Heckmann, A. Meyer, B. Laufer, G. Zahn, R. Stragies, H. Kessler, *ChemBioChem* **2008**, *9*, 2104.

- [2] a) R. Mimna, M.-S. Camus, A. Schmid, G. Tuchscherer, H. A. Lashuel, M. Mutter, *Angew. Chem.* **2007**, *119*, 2735; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2007**, *46*, 2681; b) M.-S. Camus, S. Dos Santos, A. Chandravarkar, B. Mandal, A. W. Schmid, G. Tuchscherer, M. Mutter, H. A. Lashuel, *ChemBioChem* **2008**, *9*, 2104.

- [3] a) P. Espinet, A. M. Echavarren, *Angew. Chem.* **2004**, *116*, 4808; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2004**, *43*, 4704; b) S. Moncho, G. Ujaque, A. Lledós, P. Espinet, *Chem. Eur. J.* **2008**, *14*, 8986; c) M. J. Baena, J. Buey, P. Espinet, H.-S. Kitzerow, G. Heppke, *Angew. Chem.* **1993**, *105*, 1238; *Angew. Chem. Int. Ed. Engl.* **1993**, *32*, 1201; d) R. Bayón, S. Coco, P. Espinet, *Chem. Eur. J.* **2005**, *11*, 1079; *Chem. Eur. J.* **2005**, *11*, 3500.

DOI: 10.1002/ange.200804693